

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

75. Jahrgang April 2022 Nummer 4

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hatten begonnen, uns an Krisen zu gewöhnen: Flüchtlingskrise, Klimakrise, Coronakrise. Aber dass wir uns wieder an Kriege gewöhnen müssen, hätten wir nicht gedacht. Kein undurchschaubarer Bürgerkrieg, sondern ein handfester Überfall eines Landes auf seinen Nachbarn um Landgewinn. Wir dachten, so etwas gäbe es im 21. Jahrhundert nicht mehr. Wir dachten, wirtschaftliche Interessen stehen überall über militärischen. Wir dachten, man können durch Reden und Verhandeln die Interessen ausgleichen. Wir dachten, man könne doch in diesen medial globalen Zeiten nicht ein ganzes Volk belügen. Wir dachten, die Zeiten der Hochrüstung seien vorbei. Wir haben uns gründlich getäuscht - in vielem. Nun beten wir wieder für den Frieden und für die Menschen in der Ukraine und singen: „Verleih uns Frieden gnädiglich“.

Am 8. April gibt es in unserer Kirche ein Benefizkonzert für die Ukraine mit Kilian Nauhaus, Xaver Schult und der Choralschola. Ich hoffe, diese Ausgabe erreicht Sie noch rechtzeitig. Die nächste wird wieder pünktlich zum Monatsbeginn kommen.

Karl Friedrich Ulrichs und ich grüßen Sie herzlich.
Ihr Jürgen Kaiser

..... Monatspruch für April
Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündigte ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte. (Johannes 20,18)

In Mariupol gibt es unweit des Bahnhofs, der direkt am Meer liegt, einen Stadtgarten. Man findet ihn beim Überflug schnell. Die Bäume tragen volles grünes Laub. Internetreisen in ferne Gegenden mit der Maus auf Google Maps sind trügerisch. Sie zeigen das Land und die Orte immer bei Sonnenschein in saftigem Grün. Um den Stadtpark mit seinen grünen Bäumen sind alle Häuser intakt, die meisten haben graue Dächer, einige rote. Westlich taucht das Stadion auf und nördlich das Theater. Auch um das Theater gibt es einen kleinen Park mit einem Rondell.

So sieht es jetzt dort nicht mehr aus. Statt den Farben grau, braun, grün und ein bisschen rot wird man wohl viel schwarz zu sehen bekommen, wenn die Satellitenbilder aktualisiert werden. Schwarz vom Ruß der verbrannten Häuserruinen und aufgewühlte Erde von den Bombentrümmern. Nach allem, was wir aus der belagerten Stadt hören, gibt es dort

kaum noch intakte Häuser, das Theater wurde weggebombt und aus dem Stadtgarten ist wahrscheinlich ein Friedhof geworden, denn der große städtische Friedhof liegt am Stadtrand. In Schussweite russischer Panzer kann man nicht gut die Toten begraben. Und Tote müssen sie dort begraben. Viele Tote, voraussichtlich auch an Ostern noch.

„Maria stand draußen vor dem Grab und weinte“ (Joh 20,11). So beginnt einer der Texte, die wir an Ostern hören. Ostern ist ein Fest der Freude. Aber die Freude kommt nicht aus dem Nichts, sie kommt nicht wie eine Sternschnuppe von oben. Sie kommt von unten aus der Erde, aus einem leeren Erdloch, sie kommt aus der Trauer und dem Entsetzen.

Maria aus Magdala trauert um ihren Freund Jesus. Sie sucht früh am Morgen sein Grab auf. Das Grab ist in einem Garten nahe bei der Stadt. Es ist leer. Maria glaubt, man habe den Leichnam weggeschafft. Ein Mann spricht sie an und fragt, wen sie suche. Sie fragt ihn, den sie für den Gärtner hält, wo er ihn hingebracht habe. Da spricht der Mann sie mit Namen an: „Maria!“ Später dann ging Maria zu den Jüngern und sagte ihnen, sie habe Jesus gesehen.

Die improvisierten Gräber in den Gärten und Parks von Mariupol sind voll und werden immer voller. Ob die Frauen, die dort um ihre Freunde trauern, auch einmal wieder wie Maria von diesen Orten loskommen werden, um anderen etwas wunderbar Glückliches zu sagen? Ob die Mütter, die dort um ihre Söhne weinen, sich auch wieder von den Lebenden werden angesprochen fühlen? Ob die Menschen in Mariupol und Charkiw, in Butscha und Cherson einmal wieder glauben werden, dass Gott den Tod besiegt hat?

Ich wünsche es ihnen. Der Frühling wird schneller kommen als der Frieden. Frisches Grün wird über den Gräbern im Stadtgarten schneller wachsen als die seelischen Wunden heilen werden, die dieser Krieg geschlagen hat. Aber der Auferstandene wird sich sehen lassen: Den Lebenden und den Toten.

Jürgen Kaiser

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Interview mit Anja Zimmermann	26
Kindergottesdienst / Glaubensclub	27
Bei den Anglikanern	28
Communauté francophone	29
Veranstaltungen / Kirchenmusik	30
Mitgliederstand / Kontakte	31
Predigtplan / Konzerte	32

Haushalt und Flüchtlingshilfe

Bericht aus der Generalversammlung

Im März haben wir uns ausführlich mit dem Haushalt 2022 befasst, den die Finanzcommission auf der Grundlage des Entwurfs des Trésoriers vorbereitet hatte. Insgesamt wird der Haushalt von vorsichtigen Annahmen bei den Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 2022 bestimmt. Denn wir werden aufgrund der aktuellen Entwicklung der Energiepreise mehr Geld für den Betrieb der Gebäude am Gendarmenmarkt – Kirche, Verwaltung und Hugenottenmuseum – aufwenden müssen. Auch die Personalkosten werden nach Abschluss der aktuellen Tarifrunde in der EKBO steigen. Vor diesem Hintergrund ist Kostendisziplin in allen Bereichen unvermeidlich, damit die Projekte unserer Französischen Kirche in diesem Jahr erfolgreich gestaltet werden können.

Hierzu gehören die beiden Gedenktage, die mit je eigenem Veranstaltungsprogramm erinnert werden sollen: 350 Jahre Französische Kirche zu Berlin und 450 Jahre Bartholomäusnacht. Hinzu kommt, dass das Hugenottenmuseum weiter in der Berliner Öffentlichkeit und unter den Touristen bekannt gemacht werden muss. Das ist umso wichtiger, als im Herbst der ganz überwiegende Teil des Gendarmenmarkts für rund zwei Jahre in eine Baustelle verwandelt wird, um u.a. barrierefrei zugänglich zu werden und für Veranstaltungen besser gerüstet zu sein. Auch eine stärkere Versickerung des Oberflächenwassers soll dabei erreicht werden.

Die Generalversammlung hat den vorbereiteten Haushalt für 2022 mit wenigen Änderungen beschlossen. Wegen nachlaufender Kosten aus dem Umzug und der Neugestaltung des Hugenottenmuseums ist das geplante Defizit größer als im Vorjahr. Allerdings hilft die stabile Situation in der Immobilien- und Vermögensverwaltung dies einzugrenzen.

Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine und die dadurch hervorgerufene Flüchtlingsbewegung haben wir beschlossen, die Gemeinderäume und den Kirchsaal in Halensee dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf bzw. dem Landesamt für Flüchtlinge als Aufnahmeunterkunft anzubieten. Hiervon hat die öffentliche Verwaltung noch keinen Gebrauch gemacht. Des Weiteren wurde beschlossen, aus dem Fonds für ökumenische Diakonie einen Betrag von 2.500 € an die Berliner Stadtmission zur Unterstützung ihrer professionellen Arbeit mit geflüchteten Menschen am Berliner Hauptbahnhof zu spenden.

Die Änderung des Infektionsschutzgesetzes und ihre Auswirkungen auf Schutzmaßnahmen gegen eine Covid-19-Erkrankung in unserem Verantwortungsbereich (Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen, Hugenottenmuseum, Verwaltung) konnten nicht beraten werden, weil sie erst nach der Generalversammlung verabschiedet wurden. Bitte informieren Sie sich auf unserer Website oder bei den Ältesten und Pfarrern.

Christoph Landré

Ehrenamt stärken

Bericht aus dem Mittwochsconsistorium

Das Mittwochsconsistorium begann wie immer mit der Rück- und Vorschau. Die Vorschau war schon vom nahenden Osterfest geprägt. Erfreulich ist, dass nach zweijähriger Coronapause zwei lieb-gewonnene Termine wiederkehren. Am Gründonnerstag wird wieder ein Tischabendmahl stattfinden. Zum Essen wird es diesmal ein klassisches Abendbrot geben. Wir wollen gemeinsam essen, Andacht halten und Abendmahl feiern. Auch das Konzert zum Ostermorgen kann dieses Jahr endlich wieder stattfinden. Im Anschluss daran wird es ein Osterfrühstück geben. Wenn Sie bei der Vorbereitung und Durchführung des Frühstücks oder des Tischabendmahls helfen möchten, freuen wir uns. Melden Sie sich gerne im Gemeindebüro.

Sodann beschäftigten wir uns mit dem Ehrenamt in unserer Gemeinde. Ehrenamtliche spielen in unserer Gemeinde eine tragende Rolle. Sie leisten im Kirchdienst, als Lector oder Lectrice, in der Offenen Kirche, bei der Vorbereitung des Repas und von Gemeindefesten oder in den Kommissionen des Consistoire wertvolle Dienste. Damit ermöglichen sie ein vielfältiges Gemeindeleben. Dafür gebührt ihnen auch an dieser Stelle einmal ausdrücklicher Dank! Diskutiert wurde, wie die Wege ins Ehrenamt erleichtert werden könnten. Wie können mehr Menschen für ein Ehrenamt gewonnen werden? Als eine Lösung wurde vorgeschlagen, in der „Huki“ regelmäßig einen Aufruf zum Ehrenamt abzudrucken. Ein Vorschlag, der gerne aufgegriffen wird, siehe hierzu S. 30. Auch auf unserer Webseite soll es zukünftig mehr Informationen zu den verschiedenen Ehrenämtern in unserer Gemeinde geben.

Letztlich beriet das Mittwochsconsistorium auch über die Gottesdienstzeiten. Mit dem Abschied der Friedrichstadtgemeinde entfällt die Notwendigkeit, unsere Gottesdienste um 11 Uhr beginnen zu lassen. Es wurde also gefragt, ob wir zukünftig bei dieser Uhrzeit bleiben wollen. Die Vor- und Nachteile dieser Gottesdienstzeit wurden diskutiert. Dabei wurde auch die Idee geäußert, sonntags zusätzlich einen Abendgottesdienst anzubieten. Hierüber wird weiter nachzudenken sein.

Marcus Stelter

„Ein Ort mit Menschen für Menschen“

Unsere neue Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit stellt sich in einem Interview vor. Anja Zimmermann ist die Nachfolgerin von Dr. Katja Weniger.

Liebe Anja, herzlich willkommen in unserer Gemeinde und nun auch in der „Huki“! Seit März bist du bei uns für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig. Was sind da deine Aufgaben?

AZ: Vielen Dank! Besonders für den sehr netten Start, den ich hier erfahren durfte. Als Mitarbeiterin für die Öffentlichkeitsarbeit bin ich mit allen Aufgaben betraut, welche die Französische Kirche nach außen repräsentieren. Konkret heißt das, die Medien über Neuigkeiten aus der Kirche zu informieren, das Bewerben von Veranstaltungen, die strategische Planung und Umsetzung von Kampagnen und nicht zuletzt die Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter für die „Offene Kirche“, um nur einige Aufgaben zu nennen.

Mit wem arbeitest du da besonders zusammen?

Es gibt viele verschiedene Schnittstellen: in der ersten Zeit habe ich mit dem Kirchenmusiker Kilian Nauhaus gearbeitet, ich habe bereits einige ehrenamtliche Mitarbeiter persönlich kennengelernt, mit dem Secrétaire des Consistoire, Christoph Landré, erste Ideen entwickelt und z.T. umgesetzt. Und natürlich arbeite ich auch mit den Pfarrern und dem Hugenottenmuseum zusammen. Meine ersten Schritte hat die Buchhalterin der Gemeinde, Carmen Putzas, ganz fantastisch mit viel Geduld und Fröhlichkeit begleitet und mir damit ebenfalls einen prima Start ermöglicht. Auch wir werden zukünftig an einigen Stellen eng zusammenarbeiten.

Die Arbeit in der Kirche ist dir vertraut – du engagierst dich in deiner Kirchengemeinde. Was machst du da?

Seit drei Jahren arbeite ich in der Evangelischen Pauluskirchengemeinde Berlin Lichterfelde ehrenamtlich im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Hauptsächlich schreibe ich Beiträge für den „Paulusbrief“ – quasi das Äquivalent zum Monatsmagazin „Huki“.

Welche Ideen bringst du aus deinem ehrenamtlichen Engagement und aus deiner beruflichen Erfahrung mit in deine neue Arbeit bei uns?

Das wird von den jeweiligen Projekten und Aufgaben abhängen. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit besteht für mich vor allem darin, die Aufmerksamkeit von Menschen zu erlangen, sie zusammenzubringen. So ist es auch mit dem Ehrenamt. Zunächst ist es mein Ziel, meine eigenen Ideen mit den Ideen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die schon länger in der Französischen Kirche arbeiten, zu verbinden und umzusetzen.

Im Juni steht das 350-Jahr-Jubiläum unserer Gemeinde an. Wie bist du daran beteiligt?

Ich werde sicher viel an der Ideenentwicklung, Organisation und Vorbereitung mitarbeiten und dafür Sorge tragen, dass es ein besonderes Event wird.

Der Französische Dom ist ein besonderer Arbeitsplatz. Was ist dein Lieblingsort in diesem prächtigen Bau?

Die Französische Friedrichstadtkirche mit dem Dom ist ein sehr imposanter Ort. Den Turmflur mit den hellen Backsteinen mag ich sehr gerne und natürlich die Aussichtsplattform des Turmes.

Wie sollte unsere Öffentlichkeitsarbeit in fünf

Jahren aufgestellt sein? Wie sollte unsere Gemeinde wahrgenommen werden?

Wir sollten eine moderne Öffentlichkeitsarbeit aufbauen, die alle Kanäle nutzt, um Menschen jeder Altersklasse zu erreichen. Die Gemeinde sollte nach außen als offen für alle in Erscheinung treten, der Französische Dom sollte ein Treffpunkt sein mit vielfältigen, auch kulturellen Angeboten, die über die Gottesdienste hinausgehen – ein Ort mit Menschen für Menschen mit einer Gemeinde, in der jeder willkommen ist.

Gibst du uns einen kleinen Einblick in dein Privatleben? Womit verbringst du gerne deine Freizeit?

Am liebsten mit meinem Mann und unserer dreijährigen Tochter. Ansonsten nutze ich jede freie Minute, um die Laufschuhe anzuziehen oder auf mein Rennrad zu steigen. Ich bin mein Leben lang dem Sport verbunden, liebe es, in der Natur unterwegs zu sein und anschließend, wenn es die Zeit erlaubt, ein gutes Buch zu lesen.

Wir danken dir für dieses Gespräch und wünschen dir weiter ein gutes Einarbeiten! KFU

Kindergottesdienst

Am 10. April geht es wieder los

Nach zwei Jahren Pandemie mit vielen Einschränkungen und Regeln sehen wir Licht. In den vergangenen zwei Jahren sind unsere kleinen Gemeindemitglieder oft zu kurz gekommen, kein Sommerfest, kein Krippenspiel, kein Kindergottesdienst.

Während wir Erwachsenen regelmäßig in den Gottesdienst gehen konnten, mussten die Kinder verzichten. Nur zwischendurch war der Kindergottesdienst mal erlaubt. Nachdem der Kindergottesdienst die letzten vier Monate noch einmal aufgrund meines eigenen privaten Schicksals pausieren musste, kann er jetzt wieder beginnen.

Ich freue mich schon sehr darauf, am 10. April euch alle wiederzusehen. Ich bin sehr gespannt, was ihr so erlebt habt, wie groß ihr geworden seid. Ich freue mich, euch wieder die Bibelgeschichten vorzulesen, sie mit euch zu besprechen und zu malen, mit euch zu basteln, zu singen und den Kindergottesdienst gemeinsam zu gestalten.

Gerne können die Eltern auch mit Ihren kleineren Kindern am Kindergottesdienst teilnehmen. Jede Altersgruppe ist willkommen bei uns im Kindergottesdienst. Sara Monique Lindemann

Mit dem Glauben nachdenken und diskutieren

Seit sieben Jahren treffen sich am zweiten Donnerstagabend im Monat Leute verschiedenen Alters, um über Fragen des Glaubens und vom Glauben her über aktuelle Themen zu sprechen. Über mehrere Jahre leitete Pfarrerin Waechter die Gruppe, die sich zu Hause bei Mitgliedern traf, seit Corona treffen

wir uns in Gemeinderäumen. In den vergangenen Monaten haben wir beispielsweise darüber gesprochen, wie wir vom Glauben her die dramatische Klimasituation wahrnehmen oder wie wir heute als evangelische Christinnen und Christen zu Krieg und Frieden stehen; im Januar haben wir einen Gesprächsabend mit Margot Käßmann in der Urania besucht. Oft entdecken wir, dass Glaubensaussagen aus der Bibel oder auch aus der Reformationszeit auch für unseren eigenen Glauben wichtig und hilfreich sind, Anderes aber auch revidiert und anders gesagt werden muss. Langweilig sind unsere Diskussionen nie, jede und jeder kann sich einbringen.

Wir möchten unbedingt weitermachen. Dazu wäre es schön, wenn noch einige dazu kommen. Und schön wäre es, wenn die Pandemie es bald zulässt, dass wir wieder mit einem kleinen gemeinsamen Essen beginnen. Interesse? Einfach beim nächsten Mal dazukommen! (14.4. Franz. Dom) Wer sich weiter informieren will, kann Karl Ulrichs anrufen (0151 42109187).

Karl Friedrich Ulrichs

Katholisch? Anglikanisch!

Mit unseren Konfirmanden in einem anglikanischen Gottesdienst

Ob die katholisch sind mit ihren prächtig bestickten weißen Gewändern? Und das viele Singen! Bei den Gebeten knien sich die Gemeindeglieder auf ein Schaumstoffkissen. Und mehrmals bekreuzigen sich alle. Ob die katholisch sind? Das und einiges andere fragten sich unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden beim Besuch des Gottesdienstes in der Kirche St George's im Westend. Was da so katholisch anmutet, ist tatsächlich anglikanisch.

Den Gottesdienst der anglikanischen Gemeinde Berlin besuchten wir, nachdem wir zwei Tage zuvor am Weltgebetstag in unserer Kirche teilgenommen hatten. Dieser weltweit am ersten Freitag im März gefeierte ökumenische Gottesdienst war in diesem Jahr von Frauen aus England (und Wales und Nordirland) vorbereitet worden. Dabei ging es um Erfahrungen von Gewalt und Armut. Englische Frauen berichteten in den vorgelesenen Texten davon und auch davon, wie sie im Glauben Hoffnung gefunden haben. Das waren beeindruckende Geschichten, wie sie Frauen in vielen Ländern machen müssen. Auch deshalb waren das Lebens- und Glaubensfragen, die uns nahegingen. Nur das besondere Englische und damit Anglikanische war nicht so stark zu erkennen. Immerhin war am Ende ein Bild von Elisabeth II. zu sehen, die ja britisches Staatsoberhaupt und – jedenfalls auf dem Papier – oberste Repräsentantin der anglikanischen Kirche ist. Zugleich ist sie als Königin Schottlands evangelisch-reformiert – wie wir. Schottland wurde nämlich durch den wichtigen Calvin-Schüler John Knox geprägt.

Ob die katholisch sind? Liturgisch, also von vie-

len Elementen des Gottesdienstes her gesehen, kann man das so sagen. Aber schon das anglikanische Verständnis der Priester ist ganz und gar nicht katholisch: Sie fügen sich wie evangelische Pfarrer/innen ganz in die Gemeinde ein, unterliegen nicht dem Zölibat und vor allem: Es gibt Priesterinnen und Bischöfinnen. Und weniger katholisch als ziemlich reformiert ist die besondere Liebe zum Alten Testament in der anglikanischen Kirche, die sich besonders an den Lesungen und den Liedern zeigt. Und auch im Bekenntnis, wie die Konfirmanden von mir erfuhren. Also: Die anglikanische Kirche ist, was den Gottesdienst betrifft, „katholisch“, in Glaubensfragen aber eher reformiert. Und dann wurde im Gottesdienst auch noch eine Arie von Johann Sebastian Bach gesungen – na, und der war bekanntlich ein überzeugter Lutheraner. Eine interessante Mischung, die wir da in St George's erleben konnten! Bis in die 1990er Jahre war dies die englische Militärgemeinde – was noch an Plaketten von Regimentern auf den Kirchenbänken und an Gedenktafeln an den Wänden zu sehen ist –, heute ist St George's eine sehr internationale Gemeinde, viele Gemeindeglieder und Gäste haben afrikanische und amerikanische Wurzeln. Wir wurden herzlich begrüßt und konnten nach dem Gottesdienst in einem Gemeinderaum noch über den miterlebten Gottesdienst reden – auch über die Predigt. Die begann mit einem geistreichen jüdischen Scherz, war sehr seelsorglich (was sich auch damit erklärt, dass der Prediger im Hauptberuf Psychotherapeut ist – mit dem überaus interessanten Spezialgebiet männlicher Sexualität). Obwohl wie der gesamte Gottesdienst in englischer Sprache, konnten alle der Predigt gut folgen. Etwas gewundert haben wir uns allerdings darüber, dass der Prediger gar nicht auf den gerade begonnenen Ukraine-Krieg zu sprechen kam. Offenbar hat sich auch sein Amtskollege darüber gewundert, denn der sprach nach dem Segen und dem Orgelnachspiel noch einige Minuten darüber und ermutigte die Gemeinde zu beten und sich an Hilfsaktionen zu beteiligen. Neben der Kanzel ist eine Statue des Heiligen Georg an der Wand montiert, der englische Nationalheilige ersticht gerade einen Drachen und schaut dem Prediger über die Schulter.

In jedem anglikanischen Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert, etwas anders als bei uns: Die Gemeinde versammelt sich nicht um einen Tisch, sondern bildet im Mittelgang eine Schlange, aus der man dann einzeln nach vorne zum Priester geht. Eine queue also – very british.

Für den Gottesdienst braucht man nicht nur das englische Gesangbuch, sondern auch noch ein Heft mit den wiederkehrenden gottesdienstlichen Texten und ein Gottesdienstblatt mit den biblischen Lesungen und allen Angaben zu den Liedern. Man musste ganz schön auf dem Quivive sein! Aber das ist in einem Gottesdienst ja auch ganz gut so.

Karl Friedrich Ulrichs

Notre prière pour la paix ... fera-t-elle taire les armes ?

Jésus à Gethsémani vit une tragédie. Il s'agit de faire un choix qui vient dans la suite de tout un parcours qui a commencé dans la synagogue de Nazareth, qui s'est ensuite poursuivi en Judée, puis en Galilée. Jésus a annoncé le Royaume de Dieu. Il a agi le Royaume de Dieu. Et puis voilà que ce parcours se termine ici à Jérusalem dans une rencontre terrible avec les puissances, celles de l'argent, celles du Temple et de la bien-pensance, celles du pouvoir. Jésus a la tentation de baisser les bras : « Mon Père, si c'est possible, éloigne de moi cette coupe de douleur ! ».

Dans ce moment de haute tragédie humaine, il se passe des choses étonnantes, surprenantes. C'est d'abord la prière. Par trois fois, Jésus se retire et prie. Et puis, c'est le décalage complet, total, dans l'attitude des disciples. Pendant qu'il prie, Jésus demande aux disciples de veiller : « Restez ici et veillez avec moi ». Mais par trois fois, quand il revient il les trouve endormis. Incroyable ! Jésus est seul. Il est désespérément seul. Dans le choix qu'il a à faire, Il aurait voulu pouvoir compter sur le soutien de ses proches, mais il est seul. Il est seul et dans cette solitude il y a toute l'épaisseur de la tragédie de Gethsémani.

Toutes les tragédies se ressemblent. Aujourd'hui, c'est le peuple ukrainien qui vit une tragédie effroyable. L'Europe est sous le choc. On pensait vraiment qu'on en avait fini avec les empires et les guerres de conquête. Pourquoi ? Pourquoi cette violence ? Pourquoi les bombardements ? Pourquoi les destructions ? Pourquoi les morts inutiles ? Pour l'Ukraine, aujourd'hui c'est Gethsémani ! C'est Gethsémani dans la dimension du tragique ; c'est Gethsémani dans la dimension de la solitude ; c'est Gethsémani dans la dimension du face à face avec une puissance qui écrase tout. La tragédie de Gethsémani, elle est aujourd'hui dans les rues de Kiev !

Face à cette tragédie, que faire ? Comment réagir ? Les ukrainiens nous donnent une immense leçon de dignité. Ils ne s'endorment pas. Partout en Europe, en Allemagne, en France, une belle et grande mobilisation se met en place à travers des manifestations de soutien et de solidarité. Les Églises se mobilisent également. La diaconie de soutien est à l'œuvre ! Les Églises se mobilisent non seulement à travers l'action diaconale mais aussi à travers une action de prière. Un peu partout des chaînes de prière se mettent en place. Mais me direz-vous, n'est-ce pas dérisoire ? La prière à quoi bon ? La prière peut-elle vraiment faire taire les armes ? La prière ne serait-elle pas qu'une expression infantile de la foi ?

C'est ici qu'il faut revenir à notre récit de Gethsémani. Par trois fois, Jésus prie. Par trois fois il mont-

re le chemin de la prière comme un chemin possible. À Gethsémani, Jésus fait de la prière un parcours en trois temps.

- Prier, c'est une orientation de la vie ; c'est s'ouvrir à un Autre que soi-même ; c'est se tenir debout devant Dieu dans la reconnaissance de ce que Dieu a donné. Jésus a reçu le Royaume. Il est habité par les béatitudes. Prier pour Jésus, c'est se tenir debout devant Dieu pour aller jusqu'au bout de son engagement, pour ne rien lâcher du Royaume.

- Prier, c'est se tenir devant Dieu tels que nous sommes, sans masques, avec nos désirs et nos angoisses, notre révolte et nos doutes, avec nos failles et nos espoirs. À Gethsémani, Jésus est traversé par le doute, la peur, la tentation du renoncement. Il prie tel qu'il est. Il ne triche pas.

- Prier, c'est aussi se tenir devant Dieu avec les autres. Nous ne sommes jamais seuls quand nous prions. Même solitaire, la prière n'est jamais un acte individuel. Elle est un Nous. Quand Jésus prie, il nous invite à dire Notre Père. La prière nous rattache à une communion invisible. Elle est une solidarité qui nous engage. Joindre les mains, c'est rejoindre les autres, écrit Laurent Gagnebin.

Alors, prions sans cesse ! *Pasteur Alain Rey*

..... Les cultes et l'agenda en Avril

3 avril	Culte, Pasteur Alain Rey
7 avril	Prière pour la paix, par Zoom
10 avril	Culte, Pasteur Alain Rey
14 avril	19:00, salle Casalis, célébration liturgique du jeudi saint, avec sainte cène, Pasteurs Kaiser et Rey
15 avril	18:30, salle Casalis, service liturgique du vendredi saint, Pasteur Rey
17 avril	6:00 dans l'Église française, Concert à l'aube pascale, suivi d'un petit déjeuner 11:00 culte de Pâques bilingue, sainte cène, Pasteurs Kaiser et Rey
21 avril	18:30, Partage biblique, Gemeindesaal
23 avril	10h: Formation à la prédication, Gemeindesaal
24 avril	Culte, Pasteur Alain Rey



Huguenottenkirche

Dienstag, 05.04. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Donnerstag, 07.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 09.04. 10.30 Uhr	Lehrhütte per Zoom
11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Dienstag, 12.04. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 13.04. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 14.04. 18.30 Uhr	Glaubensclub im Französischen Dom
19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Donnerstag, 21.04. 18.30 Uhr	Partage biblique im Französischen Dom
Samstag, 23.04. 10.00 Uhr	Formation à la prédication im Französischen Dom
Dienstag, 26.04. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 28.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Kirchenmusik

am Gendarmenmarkt im April

Feste wöchentliche Termine:

Montags 16 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: am 18.4. Christoph Ostendorf, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr: Mittagspsalm am Montag (zur Zeit als Musikalisches Friedensgebet). 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Chorschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Dienstags und donnerstags 12.30 Uhr: Orgelan-dacht (zur Zeit als Musikalisches Friedensgebet). 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

Termine im April

Dienstag, 5.4., 20 Uhr: Orgelkonzert. Matthias Dreißig (Erfurt) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Christoph Bach und August Gottfried Ritter. Eintritt frei.

Freitag, 8.4., 20 Uhr: Benefizkonzert für die Ukraine-Nothilfe. Xaver Schult und Kilian Nauhaus, Orgel, spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Louis Vierne, Andre Asriel u.a.; die Chorschola der Französischen Kirche zu Berlin singt Psalmlieder. Eintritt frei.

Karfreitag, 15.4., 15 Uhr: Konzert zu Christi Sterbestunde. Das Vokalquartett des Athesinus Consort Berlin und Kilian Nauhaus, Orgel, musizieren Werke von Johann Sebastian Bach, Anton Bruckner, Hugo Distler u.a. Eintritt frei.

Ostersonntag, 17.4., 6 Uhr: Konzert am Ostermorgen. Das Vokalquartett des Athesinus Consort Berlin und Kilian Nauhaus, Orgel, musizieren die „Krönungsmesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart sowie Werke von Alessandro Scarlatti, Felix Mendelssohn Bartholdy u.a. Eintritt frei.

Ostersonntag, 17.4., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Das Trio „Bending Times“ Dresden musiziert mit Klavier, Kontrabass und Schlagzeug Jazz und Improvisationen zu Osterchorälen. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Ehrensache Ehrenamt

Sie haben Freude an der Arbeit mit Menschen und wollen sich gerne stärker in die Gemeinde einbringen? Es gibt viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Wir brauchen beispielsweise regelmäßig Unterstützung bei unseren Gottesdiensten, bei der Offenen Kirche oder der Vorbereitung des Repas. Sie können aber auch in Gruppen und Kreisen mitwirken.

Wenn Sie sich ehrenamtlich engagieren wollen, melden Sie sich unter büro@franzoesische-kirche.de oder zimmermann@franzoesische-kirche.de.

Blockflöten

im Musikalischen Gottesdienst am 9. April

In diesem Gottesdienst wird Juliane Kühne mit ihren diversen Blockflöten bei uns im Gottesdienst musizieren. Frau Kühne war schon einige Male bei uns im Gottesdienst und hat durch ihr Können mit dem Vorurteil aufgeräumt, Blockflöten seien Instrumente für musikalische Einsteiger, die irgendwann zu einem „richtigen“ Instrument umsteigen oder weiterhin dilettieren und ihre Umwelt mit nur schwer erträglichem Spiel quälen. Frau Kühne und ich werden gemeinsam eine Sonate des italienischen Barockkomponisten Francesco Maria Veracini auf-führen. Das weitere Programm ist noch nicht festge-
legt.
Michael Ehrmann

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im März Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im März Geburtstag: Helga Jordan, 83 Jahre; Gerda

Kalkowski, 91 Jahre; Peter Péronne, 82 Jahre; Rita Schuhmacher, 92 Jahre.

Sterbefall

Am 21.3. verstarb Frau Marlies Menanteau im Alter von 80 Jahren.

Neue Adresse der Gemeinde, des Consistoriums und der Verwaltung:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Neue Telefonnummer:
030 206 1649 0

.....Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Dr. Karl Friedrich Ulrichs | 0151 42 10 91 87 | 030 206 1649 14 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Anja Zimmermann | 030 206 1649 19 | Zimmermann@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Bankkonto

Consistorium der Französischen Kirche | Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Diakonie

Jutta Ebert | 030 206 1649 19 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-14.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Guilhem Zumbaum-Tomasi | 030 206 1649 41 | gzt@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Alain Rey | 030 530 995 63 | courriel: Rey@franzoesische-kirche.de | www.communautaire-protestante-berlin.de | Compte: Französische Kirche, Commerzbank, IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

..... Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

	Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin	Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin	Musikalischer Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 15.30 Uhr im Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin-Halensee
So 03.04.	Ulrichs	Rey	
Sa 09.04.			Ulrichs
So 10.04.	Kaiser mit Goldener Konfirmation, Kindergottesdienst	Rey	
So 14.04. Gründonnerstag	19.00 Uhr: Tischabendmahlsfeier im Casalis-Saal, zweisprachig, Kaiser, Rey		
Fr 15.04. Karfreitag	Ulrichs mit Abendmahl	18.30 Uhr: Rey	
So 17.04. Ostersonntag	Kaiser, Rey, zweisprachig, mit Abendmahl, Kindergottesdienst		
Mo 18.04. Ostermontag	Ulrichs		
So 24.04.	Ulrichs	Rey	
So 01.05.	Kaiser	Rey	

Benefizkonzert für die Ukraine

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine ist auch für die Kirchenmusik ein Thema. Am 8. April um 20 Uhr veranstalten wir ein Benefizkonzert, dessen Einnahmen (auf Spendenbasis) der von der Diakonie verantworteten Ukraine-Nothilfe zugutekommen werden. Xaver Schult und Kilian Nauhaus spielen dabei Orgelwerke von Bach, Louis Vierne, u.a.; auch ein eindrucksvolles Werk des DDR-Komponisten Andre Asriel, der im Februar hundert Jahre alt geworden wäre, ist dabei, nämlich dessen von ihm selbst in ein Orgelstück umgearbeitete Filmmusik zu dem 1966 entstandenen, von der DDR-Führung damals verbotenen DEFA-Film „Der verlorene Engel“, der die Bedrängnis zum Thema hat, in die der Bildhauer Ernst Barlach während der Nazizeit geriet. Auch unsere Choralschola beteiligt sich: Sie singt Psalmgesänge, aus dem Genfer Psalter ebenso wie von Luther, die einerseits von Not und Tod handeln und Klage und Trauer artikulieren, andererseits aber Gottes Macht preisen, die stärker ist als alle irdischen Herrscher.

Konzerte zu Karfreitag und Ostern

Am Karfreitag 15 Uhr, zu Christi Sterbestunde, und am Morgen des Ostersonntag früh um 6 Uhr wird es wieder zwei Konzerte geben, die gemeinsam die Polarität von Passion und Ostern, von Tod und Leben thematisieren. Wir haben bei beiden Konzerten das Vokalquartett des Athesinus Consort Berlin zu Gast. Am Ostermorgen können Sie u.a. – in einer Fassung für Vokalquartett und Orgel – Mozarts „Krönungsmesse“ hören, mit dem herrlich vitalen „Dona nobis pacem“ am Schluss, das nicht melancholisch-besinnlich klingt, sondern jubelnd das Leben preist, das möglich ist, wenn Friede herrscht.

Weitere Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche siehe Seite 30.